Internationales Kinderfernsehen

Das Beispiel Niederlande

Lothar Mikos und Claudia Töpper

Gegenwärtiges weltweites Kinderfernsehen zeichnet sich nicht nur durch eine häufig angenommene zunehmende transnationale Standardisierung und Amerikanisierung aus, sondern bewegt sich zwischen den Polen „global“ und „glocal“. Dies belegen einige Beispiele des internationalen Kinderfernsehens, die in dieser Zeitschrift vorgestellt werden. In den letzten beiden Ausgaben ging es um das Kinderfernsehen in Japan und die besonderen Merkmale von Animes. Bevor die Entwicklung in den USA dargestellt wird, soll es in den nächsten Ausgaben um das europäische Kinderfernsehen gehen, das sich durch eine Vielfalt an Erzählweisen und visuellen Stilen auszeichnet, die vor allem in den lokalen und regionalen Kulturen wurzeln. Den Beginn macht dabei das Kinderfernsehen in den Niederlanden, das sich insbesondere durch seinen offenen Umgang mit Tabuthemen und einer langen Tradition von Dramaserien und Dokumentationen für Kinder auszeichnet.

Im niederländischen Fernsehen waren Kinder- und Jugendfernsehsendungen schon früh Bestandteile des Programms. Bereits zu Beginn der 1950er-Jahre bekamen niederländische Kinder jede Woche ein eigenes halbstündiges Fernsehprogramm zu sehen. Darin wurden vor allem Filme, Geschichten, Reportagen und Puppentrickfilme wie die Puppenshow *Dappere Dodo* (1955) gezeigt, deren Geschichten überwiegend an fantastischen, magischen und exotischen Orten angesiedelt waren. Die erste niederländische Science-Fiction-Serie für Kinder und Jugendliche, *Morgen gebeurt het*, stammt aus dem Jahre 1957. Im Vergleich beispielsweise zum Kinderfernsehen in Japan gibt es im niederländischen Kinderfernsehen eine lange Tradition der Produktion von Realserien für Kinder, was u. a. Serien belegen wie *Bas Boterbloem* (1960), *Coco en de Vliegende Knorrepot* (1959 – 1963), *Mik en Mak* (1962 – 1963), *De avonturen van Okkie Trooy* (1962), *Flip de Tovenaarsleerling* (1961 – 1964) oder *Pipo de Clown* aus dem Jahre 1958 (eine der erfolgreichsten niederländischen Kinderfernsehserien, die 20 Jahre lang gesendet wurde).

Starke Charaktere in humorvollen Realserien

Die Realserien für Kinder beschäftigen sich mit fantastischen Abenteuern, gleichzeitig jedoch thematisieren sie auch reale Probleme der Kinder. Dabei zeichnen sich die niederländischen Kinderfernsehserien durch eine besondere Offenheit gegenüber dem Kind aus. Diese Tradition setzt sich bis heute fort. Insbesondere Themen wie Konflikte mit Autoritäten, Machtverhältnisse und Identität scheinen wiederkehrende Muster zu sein, die sich in vielen Sendungen finden lassen, z. B. *Otje* (1998), *De avonturen van Okkie Trooy* (1962), *Swiebertje* (1955), *Das Geheimnis des Siebten Weges* (1982). Auffällig ist der Humor, der vielen Geschichten innewohnt. Dieser äußert sich vor allem durch die dargestellten (Kinder-)Figuren, die häufig schelmisch, lustig und freundlich agieren. Viele eigenwillige (Kinder-)Figuren sind prägend für das niederländische Kinderfernsehen. Die meisten dieser antiautoritären Kinderfiguren gehen vorwiegend ihren eigenen Weg. Sie sind aufgeweckt und unternehmungslustig, aber auch widerspenstig und selbstsicher, manchmal frech und eigensinnig. Häufig behaupten sie sich auch ohne Zustimmung der Erwachsenen, z. B. Otje, Dik Trom, Jip en Janneke, Polleke, Willem aus *Ik ben Willem*, Dunya & Desie. Die Hauptfiguren einiger besonders erfolgreicher niederländischer Kinderfernsehsendungen, die viele Jahre im Programm zu sehen waren, treten als Clowns bzw. clownesk oder als Landstreicher auf (z. B. Bassie en Adriaan, Pipo de Clown, Peppi en Kokki, Swiebertje, Bas Boterbloem). Gemäß ihrer Rolle dürfen sie sich humorvoll und teilweise anarchistisch benehmen. Hierbei lässt sich der Bezug zu bestimmten Kontinuitäten

Das Geheimnis des Siebten Weges

Adriaan: Ein Sarg für Stippie

in den dargestellten Themen niederländischer Kinderfernsehsendungen feststellen. Allein durch die Rollenzuschreibung des Clowns oder des Landstreichers wird hier thematisch immer auch die Spiegelung hierarchischer Strukturen und entsprechender Machtverhältnisse sowie der Freiheit verhandelt.

Vorlagen in der Literatur

Wurzeln hierfür finden sich in der niederländischen Kinder- und Jugendliteratur. Aus Angst vor kultureller und gesellschaftlicher Abstumpfung der Jugend in Reaktion auf den Zweiten Weltkrieg wurde die niederländische Kinder- und Jugendliteratur der 1950er- und 1960er-Jahre humorvoller und bekam mehr psychologische Tiefe (vgl. Ghesquière 2002). Kinder- und Jugendbücher überzeugten mit frechen Charakteren und Geschichten, die mit Humor erzählt wurden, ohne zu moralisieren. Sie handelten von ungehorsamen Kindern, die sich auch öfter gegen die allgemein erwünschten Regeln verhielten. Vor allem die bis heute in den Niederlanden als eine der größten Kinderbuchautorinnen geschätzte Annie M. G. Schmidt prägte diesen Realismus mit Büchern wie beispielsweise *Jip en Janneke* (1952). Sie war auch an der Entwicklung zahlreicher Kinderfernsehserien und -filme beteiligt, die bis heute als Klassiker gelten, z. B. *Die geheimnisvolle Minusch* (2001), *Pension Hommeles* (1957) oder *Ja Zuster, Nee Zuster* (1966). Ebenso finden sich viele literarische Kinderbuchfiguren anderer niederländischer Autoren in Kinderfernsehserien oder -filmen wieder, z. B. Dik Trom, Polleke oder Otje. In ihnen geht es um die Auseinandersetzung mit real existierenden Problemen der (Lebens-)Wirklichkeit von Kindern und Jugendlichen. Auch schwierige Themen wie Tod, Gewalt, Behinderung, Armut oder Sexualität werden offen thematisiert, z. B. der Tod eines Haustieres in *Adriaan: Ein Sarg für Stippie* (2007) oder die Arbeitslosigkeit des Vaters und Schwierigkeiten mit Behörden in *Otje* (1998).

Offenheit gegenüber Sexualität

Dabei scheuen die Produzenten auch vor sexuellen Tabuthemen nicht zurück. Insbesondere in dokumentarischen Programmen für Kinder und Jugendliche, die ebenso wie die Realserien im niederländischen Kinderprogramm eine lange Tradition haben, werden Probleme und Erlebnisse in den Bereichen Liebe, Erotik, Pubertät und Sexualität ehrlich und humorvoll thematisiert. So erzählen beispielsweise drei pubertierende Jungen in *Meisjes* (2004) über ihre sexuellen Vorstellungen und Wünsche. Auch Homosexualität und Geschlechtsidentität werden als Themen nicht ausgespart – wie beispielsweise in *Danny's Parade* (2008), eine Dokumentation über einen 14-jährigen homosexuellen Jungen, der darum kämpft, beim Amsterdamer Christopher Street Day ein eigenes Boot zu bekommen, oder die Dokumentation *The Day I Decided to be Nina* (2000), in der ein Junge porträtiert wird, der lieber ein Mädchen wäre.

Reflexion und Identifikation

In besonderem Maße geht es dabei um die Befindlichkeit von Kindern und Jugendlichen als Reflexion ihrer Gefühle und auch als Identifikationsangebote für die jungen Zuschauer. Dabei wird der inneren Entwicklung bzw. den Gefühlen der Figuren bewusst viel Aufmerksamkeit gewidmet. Traditionelle, mythische Rollenbilder wie beispielsweise Märchenfiguren stellen dabei in den Sendungen eher die Ausnahme dar. Stattdessen werden progressive, liberale Identifikationsmodelle angeboten. Die dargestellten Identifikationsfiguren sind in der Regel gegenwartsorientiert. Sie wollen die Gesellschaft erneuern oder verändern. Dabei werden die realen, gegenwärtigen Probleme und Themen von Kindern und Jugendlichen ernst genommen. Dies äußert sich auch in Bezug auf den visuellen Stil der Sendungen, bei dem keine Konzessionen gemacht werden. Die Kindersendungen des niederländischen Fernsehens zeichnen sich durch einen aufwendigen visuellen Stil aus, der sich stark an zeitgenössischen Genres für Erwachsene orientiert, z. B. *Genji* (2008), eine Kindersendung, inszeniert nach den Mustern des Martial-Arts-Films. Viele Sendungen machen bewusst keine Zugeständnisse bei der Sprache, dem visuellen Stil oder der Thematik und verzichten auf eher traditionelle Formen.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das niederländische Kinderfernsehen im Vergleich beispielsweise zum japanischen Kinderfernsehen weniger durch Zeichentrickproduktionen charakterisiert ist, sondern insbesondere durch Realserien und Dokumentationen für Kinder und Jugendliche. Ein offener und humoristischer Umgang mit gegenwartsbezogenen Problemen von Kindern und Jugendlichen sowie die Thematisierung von Tabus oder die Darstellung der Identitätssuche sind sowohl in der niederländischen Kinderliteratur als auch im Kinderfernsehen tief verankert. Auf dem internationalen Markt konnten sich dabei insbesondere die niederländischen Realserien durchsetzen, in denen die Frage nach der Identität im Mittelpunkt steht wie beispielsweise die Serie *Das Geheimnis des Siebten Weges* (1982).

Literatur:

Ghesquière, R.:
Der rebellische Reiz des niederländischsprachigen Kinderbuchs. In: H. van Uffelen u. a. (Hrsg.): Von Dik Trom bis Meester Max. Texte zur Ausstellung 100 Jahre niederländischsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Wien 2002, S. 35 – 56

Dr. Lothar Mikos ist Professor für Fernsehwissenschaft an der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg und geschäftsführender Direktor des Erich Pommer Instituts.

Claudia Töpper ist freiberufliche Medienwissenschaftlerin.